

wesen des 10. Jh.s mit dezentraler Ausbildung außer Acht lässt. Der Blick auf die Quellen der ottonischen Bischofsviten (S. 126), denen viele praktische Details zum Thema hätten entnommen werden können, entbehrt des für diese Quellengattung grundlegenden Werkes von W. Berschin (Biographie und Epochenstil 4/1, 1999). Zum Liudolfaufstand wurde neuere Literatur (A. Krahn, 1987 und 2006) nicht beachtet.

Verdienstvoll ist, dass hier ein Forschungsdesiderat behandelt wurde. Das Buch sollte aber nicht als „Handbuch“ zu diesem Thema verstanden werden.

---

*José Chabás / Bernard R. Goldstein, A Survey of European Astronomical Tables in the Late Middle Ages. (Time, Astronomy, and Calendars, Texts and Studies, Vol. 2.) Leiden/Boston, Brill 2012. XIX, 250 S., € 107,-.*

// DOI 10.1515/hzhz-2014-0467

---

Andreas Verdun, Basel

Dieses Buch gibt eine Bestandsaufnahme („Survey“) von ca. 160 astronomischen Tafeln aus ca. 80 Handschriften, die zwischen dem 10. und frühen 16. Jahrhundert in Europa entstanden sind. Die Autoren versuchen, diese inhaltlich zu klassifizieren und teilen sie in 19 Kategorien ein: 1. Chronologie, 2. Trigonometrie und Sphärische Astronomie, 3. Zeitgleichung, 4. Präzession und Apogäen, 5. Mittlere Bewegungen und Radien, 6. Gleichungen, 7. Wahre Positionen, 8. Geschwindigkeit, 9. Breite, 10. Stationarität und Rückläufigkeit, 11. Sichtbarkeit von Mond und Planeten, 12. Parallaxe, 13. Syzygien, 14. Planetenkonjunktionen, 15. Finsternisse, 16. Fixsterne, 17. Geographische Listen, 18. Astrologie, und 19. Verschiedene Tabellen.

Das Thema jedes dieser Kapitel wird zuerst begrifflich und theoretisch erläutert, bevor entsprechende Beispiele aus den untersuchten Tafeln dargelegt werden, wobei diese im jeweiligen Originalmanuskript zu einem ganzen Ensemble von Tafeln („set of tables“) gehören können. Die astronomischen Sachverhalte erklären die Autoren mit anschaulichen Figuren und in moderner mathematischer Notation. Die als Beispiel verwendeten Tafeln werden teils vollständig, teils nur auszugsweise dargestellt, wobei jeweils auf die umfangreiche Sekundärliteratur verwiesen wird, in der die angesprochenen Tafeln bereits präsentiert und diskutiert wurden.

Obwohl das Buch eine nützliche Übersicht liefert, stellen sich für den professionellen wissenschafts-historischen Gebrauch doch einige Probleme und offene Fra-

gen: Die mehrdeutige Klassifizierung mag zwar den vorgelegenen Tafeln genügen, ist aber aus fachlich-astronomischer Sicht fragwürdig. Die Wahl der Kategorien dürfte ohne Rücksicht auf den funktionalen Zusammenhang der einzelnen Tafeln entstanden sein. Dieser spiegelt sich nicht nur im Zusammenwirken mehrerer Tafeln wider, sondern auch in der Bestimmung und Bedeutung der einzelnen Tafeln selbst, wodurch sie sich als „Astronomische Tafeln“, „Almanache“ oder „Ephemeriden“ kennzeichnen. Unberücksichtigt gelassen wurde der wichtige Aspekt, wie die Tafeln berechnet und konstruiert wurden, insbesondere welche mathematischen Algorithmen zugrunde lagen. Völlig außer Acht gelassen wurden die einzelnen Beschreibungen, wie diese Tafeln in ihrer sequentiellen Anwendung benutzt wurden, um eine gewünschte Zielgröße zu bestimmen. Schließlich hätten Nachrechnungen der einzelnen Tafeln interessante Einsichten über deren Genauigkeit und Gültigkeit geliefert, was wiederum Rückschlüsse auf die Qualität der zugrunde liegenden Modelle und somit über den Stand der damaligen Astronomie ermöglicht hätte.

---

*Fabrizio Mandreoli*, La teologia della fede nel *De sacramentis Christiane fidei* di Ugo di San Vittore. (Corpus Victorinum, Instrumenta, Vol.4.) Münster, Aschendorff 2011. 510 S., € 64,-. // DOI 10.1515/hzhz-2014-0468

---

Matthias M. Tischler, Barcelona

Diese 2007 an der Facoltà Teologica dell'Italia Settentrionale in Bologna verteidigte und nun in überarbeiteter Form erschienene Monographie liefert die erste umfassende Darstellung der hugonischen Theologie des Glaubens im Spiegel seiner in *De sacramentis Christiane fidei* niedergelegten Sakramentenlehre. Eine zuverlässige Grundlage hierfür haben inzwischen die Ausgabe des ältesten greifbaren historischen Textes dieses Werkes durch Rainer Berndt SJ im Jahr 2008 und die hierauf basierende deutsche Übersetzung von Peter Knauer SJ aus dem Jahr 2010 gelegt. Nach einer knappen Einleitung zur Pariser Schule von Saint-Victor im Kontext des 12. Jahrhunderts und nach einer näheren Begründung der Neulektüre von Hugos theologischer Summe (S. 15–31) folgt eine untersuchende Darstellung, die sich in folgende drei Abschnitte gliedert: Im ersten Teil werden die Grundelemente des christlichen Glaubens behandelt (S. 33–183), im zweiten wird eine ‚Phänomenologie‘ der Glaubenspraxis entwickelt (S. 185–366), und im dritten wird die Sakramentalität des Glaubens selbst analysiert (S. 367–461). Erschlossen wird der Band durch